

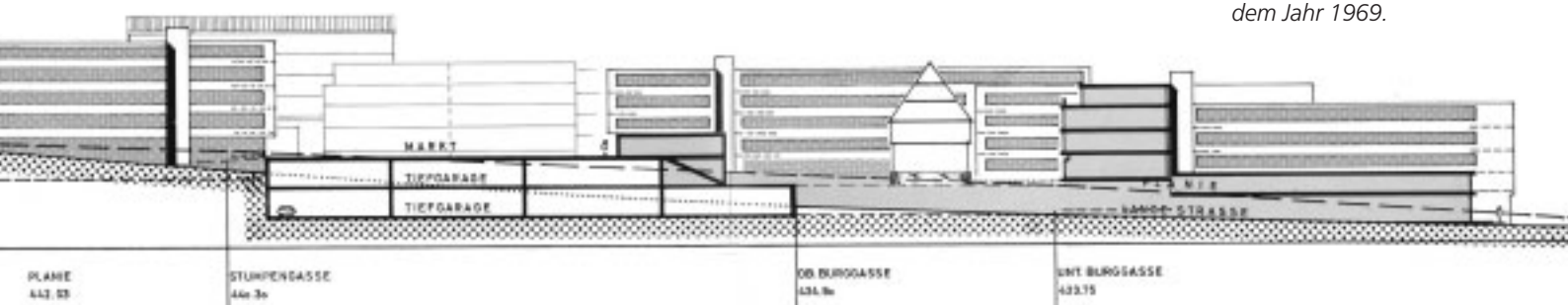
Die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ Erfolgreiches Engagement eines Bürger- vereins für den Denkmalschutz von 1976 bis 1989

Das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals am 11. September lautet „Gemeinsam Denkmale erhalten“. Im Vordergrund steht die Partizipation der Bevölkerung an praktischen denkmalschutzrechtlichen Themen. Diese geschah bundesweit erstmals in den 1960er/1970er Jahren. Als Beispiel, wie eine solche Beteiligung in dieser Zeit von Seiten der Bürgerschaft eingefordert und schließlich auch erfolgreich umgesetzt wurde, sollen hier „Die Freunde der Sindelfinger Altstadt“ vorgestellt werden. Ihr Ringen mit der Stadtverwaltung und den politischen Entscheidungsträgern der Stadt Sindelfingen setzte ein Umdenken in Gang, wie mit historischer Bausubstanz umgegangen werden kann. Das manifestiert sich im Erscheinungsbild der Altstadt, die heute Bestandteil der Deutschen Fachwerkstraße ist.

Martin Strotz

Die Sindelfinger Altstadt ist weitgehend von Kriegsschäden verschont geblieben, obwohl die Stadt wegen der Daimler-Benz-Fabrik, heutiges Mercedes-Benz-Werk, stark bombardiert worden war. Doch bezogen sich die Angriffe der Alliierten größtenteils auf die Fabrikgebäude und das Flugfeld. Auf diese Weise blieb der Charakter einer Ackerbürgerstadt mit den unterschiedlichsten Formen landwirtschaftlicher Gehöfte im Großen und Ganzen erhalten. Durch die wirtschaftliche Prosperität der Wirtschaftswunderjahre setzte in der Altstadt ein „negativer“ Gentrifizierungsprozess ein: Die zu Geld gekommenen Bürger verließen die enge mittelalterliche Stadt, um sich den Traum vom modernen Wohnen in einem der neu entstandenen Stadtviertel zu verwirklichen. In die Innenstadt wurde nicht mehr investiert. Das Sozialgefüge änderte sich massiv. In die nun leer stehenden Gebäude zogen so genannte Gastarbeiter, die ihrerseits aus mangelnder Finanzkraft weder die Ressourcen hatten, sich einzukaufen, noch die Gebäude instand zu setzen. Die Sindelfinger Innenstadt verwahrloste zusehends. Gleichzeitig stieg

die Wohnungsnot in der sich nahezu explosionsartig vergrößernden Stadt. Im Laufe der 1960er Jahre wandte sich daher das Augenmerk der Stadtplanung wieder der Innenstadt zu. Es wurde eine komplette Neubebauung der Innenstadt geplant, und 1969 wurden die entsprechenden Pläne veröffentlicht. Der Altbaubestand sollte bis auf wenige Traditionsinseln abgerissen werden und durch bis zu fünfgeschossige terrassenartig angeordnete Flachdachbauten, wie sie dem Geschmack der damaligen Zeit entsprachen, ersetzt werden (Abb. 1). Auch der Bereich um die Martinskirche (geweiht 1083), der Stiftsbezirk, war in die Planung mit eingeschlossen (Abb. 2). Zu diesem Zeitpunkt waren lediglich 12 Gebäude in der Altstadt und drei im Stiftsbezirk aufgrund des Landesverzeichnisses der Baudenkmale in Württemberg (1926) als Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung klassifiziert. Sie sollten erhalten bleiben. Erst eine Inventarisierung aus dem Jahre 1984 erschloss den heute noch weitgehend gültigen Denkmalbestand in Sindelfingen. Er umfasst etwa 55 Kulturdenkmale in der Altstadt und ungefähr 20 im Stiftsbezirk.



1 Planung von 1969, Längsschnitt (Ausschnitt) durch die Altstadt aus dem Jahr 1969.



Zeichenerklärung:

- Unter Denkmalschutz
- Bestehende Gebäude
- Neubauten I + II Geschosse
- Neubauten III–V Geschosse
- Neubauten über V Geschosse
- Fahrverkehrsflächen
- Fußgängerzonen
- öffentliches und privates Grün

2 Baumassen- und Nutzungsvorschlag aus dem Jahr 1969.

Die Freunde der Sindelfinger Altstadt „konstituieren“ sich

Gegen das Planungskonzept regte sich im Laufe der 1970er Jahre Widerstand in der Bevölkerung, aber auch in Teilen der Stadtverwaltung. Hier ist vor allem eine Gruppe von engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu nennen, die sich später „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ nannte. Am 14. Dezember 1976 fand eine erste Sitzung der Gruppe statt, mit dem Ziel, sich fortan für den Erhalt und die Sanierung der Altstadt einzusetzen. Anders als es das „Stichwortprotokoll der konstituierenden Sitzung am 14. 12. 1976“ suggeriert, fehlte dem Zusammenschluss das konstituierende Element. Denn weder eine festgelegte Satzung wurde je verabschiedet noch gab es eine feste Mitgliedschaft. Initiatoren waren Pfarrer Dr. Helmut Zwanger und Ingrid Balzer. Die Schriftführung war bei der evangelischen Kirchengemeinde, Dr. Helmut Zwanger, angesiedelt, die durch die Neuplanung des Stiftsbezirks auch direkt betroffen war. Eine religiöse oder konfessionelle Bindung bestand jedoch nicht, jeder Interessierte konnte sich beteiligen. Die Gruppe verstand sich als „Initiativgruppe einer kommenden Bürgerbeteiligung“, nicht jedoch als Bürgerinitiative.

In der ersten Sitzung wurden zunächst allgemeine Themenkreise angesprochen und gesucht. Konkret war lediglich die Forderung nach dem Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude: des Gasthauses „Zum Hirsch“, Ziegelstraße 32 (Abb. 3), und der so genannten Alten Realschule, Corbeil-Essonnes-Platz 10, früher Ziegelstraße 34 (Abb. 4). Zur Umsetzung wurde eine Ortsbegehung mit Ver-

3 Die Gaststätte „Zum Hirsch“ aus dem frühen 19. Jahrhundert (Ziegelstraße 32). Aufnahme 2016.

tretern der Stadtverwaltung durchgeführt, um auf den erhaltungswürdigen Altbaubestand hinzuweisen. Eine allgemeine Öffentlichkeitsarbeit wurde angestrebt. Insbesondere der Vermessungsdirektor Eugen Schempp († 2003) nutzte die Möglichkeit im Rahmen des Sindelfinger Jahrbuches, städtische Themen auf wissenschaftlichem Niveau zu publizieren. Ein Großteil des bis heute greifbaren Forschungsstandes zur Sindelfinger Geschichte, Stadtentwicklung und -bebauung basiert auf seinen Beiträgen.

Als Impulsgeber der weiteren Arbeit darf der Abriss des 1435 erbauten Hauses in der Stumpengasse 1 gewertet werden, der im Februar 1977 vom Gemeinderat beschlossen und auch durchgeführt wurde (Abb. 5). Das Gebäude beheimatete ursprünglich die „Gußmannstube“ mit einer szenisch ausgemalten barocken Holztäfelung, welche der Bürgermeister Jakob Heinrich Gußmann (1717–1782) hatte einbauen lassen (Abb. 6). Diese ist nahezu komplett erhalten und soll zukünftig im Zuge einer konzeptionellen Neugestaltung des Stadtmuseums Sindelfingen wieder zur Geltung kommen. In der Folge des Abrisses wurde eine Kolonne verfasst, in der die Erhaltung ganzer innerstädtischer Quartiere gefordert wurde. So lange nicht eine umfangreiche Beteiligung der Bürger an entsprechenden Entscheidungsprozessen gewährleistet sei, solle die Stadt von weiteren Gebäudeabrissen in der Innenstadt absehen. Die Sanierungsarbeiten wurden als Aufgabe einer ganzen Generation angesehen. Interessanterweise galt der Abriss von Scheunen und Schuppen durchaus als Option, obwohl gerade diese das Charakteristikum einer Ackerbürgerstadt wie Sindelfingen darstellen. Auch die Schaffung eines großen Innenhofbereiches vom Alten Rathaus (heute: hintere Gasse 2) bis zum Storchenhaus (Kurze Gasse 12) konnte man sich vorstellen.

Erfolgreiche Unterschriftenaktion

Im Frühjahr 1977 wurde eine Liste erhaltungswürdiger Gebäude erarbeitet, die auch an das da-



malige Landesdenkmalamt herangetragen wurde. Unter der Überschrift „Erhaltet die Sindelfinger Altstadt“ wurde am 14. Mai 1977 mit einem Info-stand im Rahmen eines Flohmarkts eine Unterschriftenaktion eingeleitet, die am selbigen Tag fast 1000 Personen unterzeichneten. Die fortschreitende Zerstörung der Altstadt wurde angeprangert und der Erhalt der „mittelalterlichen Struktur und Substanz“ der Altstadt als „Oase der Menschlichkeit“ gefordert. Konkretisiert wurden die drei folgenden Forderungen, die an den Gemeinderat und an die Stadtverwaltung gerichtet waren:

„Deshalb bitten wir, daß der Altstadt innerhalb der ehemaligen Stadtmauer und dem Stiftsbezirk mit Martinskirche und Umgebung endlich in folgender Weise gebührender Schutz gewährt wird:

1. Festlegung des Erhaltungsgebietes und der zahlreichen Kulturdenkmäler
2. Renovierung von jährlich 5 bis 10 erhaltungswürdigen Fachwerkhäusern unter Mithilfe der Stadt
3. Beschleunigte Aufstellung einer Ortsbildsatzung, damit Neu- und Umbauten künftig an den Charakter und Maßstab der Altstadt angepaßt werden“

Am 1. Juli 1977 legte der damalige Bürgermeister Arthur Gruber, unter dessen Ägide die Neuplanungen zur Altstadt entworfen wurden, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. Sein Nachfolger Dieter Burger wurde mit der mittlerweile auf 1379 Unterschriften umfassenden Liste am 31. August 1977 konfrontiert. Die Gemeinde rückte in der Folgezeit von den bisherigen Planungen größtenteils ab. Es wurde eine Sanierungsberatungsstelle eingerichtet, in deren Nachfolge die Untere Denkmalschutzbehörde Sindelfingen steht. Auch finanziell unterstützte die Stadt private Sanierungen und begann auch an in städtischer Hand befindlichen Gebäuden Sanierungsmaßnahmen umzusetzen.

Das Ringen um den Erhalt zweier Gebäude im Stiftsbezirk

Die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ waren weiterhin aktiv, so wurden auch fürderhin Infostände und Ausstellungen durchgeführt, teilweise im öffentlichen Raum wie dem Rathaus und der Stadtbibliothek. Sie fanden großen Anklang in der Bevölkerung (Sindelfinger Zeitung, 17. Oktober 1977). Die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ beschäftigten sich auch mit übergeordneten Themen wie Sozialstruktur und Verkehr in der Innenstadt. Einer der Wünsche war unter anderem die Wiederbelebung der Innenstadt durch gezielte Fördermaßnahmen.



Zankapfel blieb der Erhalt des im frühen 19. Jahrhundert errichteten Gasthauses „Zum Hirsch“ (Abb. 3) und der so genannten Alten Realschule aus dem Jahre 1790 (Abb. 4). Nach den ursprünglichen Plänen der Stadtverwaltung sollten diese beiden Gebäude einem Neubau für ein modernes evangelisches Gemeindezentrum weichen. Die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ forderten den Erhalt der nach §2 Denkmalschutzgesetz geschützten Gebäude und arbeiteten für die Realschule ein alternatives Nutzungskonzept aus, das Platz für mehrere Vereine und sonstige kulturelle Veranstaltungen bieten sollte. Es begann ein zähes Ringen mit der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat. Als ein Vorschlag der Stadtverwaltung zur Umnutzung der Gebäude durch den Gemeinderat am 5. Februar 1980 abgelehnt wurde und dieser stattdessen eine alternative Planung mit vorgesehener Abriss favorisierte, drohte die Eskalation.

Intern wurde der Ruf nach einer Demonstration laut, ja sogar eine Besetzung der beiden denkmalgeschützten Häuser wurde in Erwägung gezogen. Offene Briefe wurden geschrieben und Aktionsfeste veranstaltet. Beigelegt wurde die Konfliktsituation schließlich, als der damalige Regierungsvizepräsident Dr. Adolf Kiess in einer Stellungnahme am 27. Januar 1981 die Gebäude für „erhaltungswürdig“ und „erhaltungsfähig“ befand und ferner auch die Sanierung durch die Stadt, als öffentlich rechtlicher Träger, für zumutbar hielt.

Es zeigt sich, wie unerfahren damals sowohl die Stadtverwaltung als auch die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ mit denkmalschutzrechtlichen Verfahren und dem Umgang mit dem erst wenige Jahre alten Denkmalschutzgesetz von 1972 waren. Die Frage über den Abriss eines Kulturdenkmals im städtischen Besitz würde heute in einem Verfahren über das Regierungspräsidium als Fach- und

4 Die so genannte Alte Realschule aus dem Jahre 1790, heute Bürgerzentrum Ernst-Schäfer-Haus (Corbeil-Essonnes-Platz 10; früher Ziegelstraße 34). Aufnahme 2016.

5 Das Haus Stumpengasse 1, erbaut 1435, vor seinem Abbruch im Februar 1977. Aufnahme um 1961.





6 Eine Tafel aus der so genannten Gußmannstube, einem szenisch bemalten Wandtäfer wohl aus der Zeit um 1745.

Rechtsaufsicht in denkmalschutzrechtlichen Fragen geklärt.

Auflösung der „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ und Resümee

Ebenfalls als zäh erwies sich das Abfassen einer „Ortbildsatzung“. Letztendlich wurde die heute noch gültige Fassung der Gestaltungssatzung für die Sindelfinger Altstadt und den Stiftsbezirk (einsehen unter der Rubrik „Stadtentwicklung/Gestaltung auf www.sindelfingen.de) am 6. Oktober 1987 erlassen.

Damit waren die großen Ziele der Interessensgruppen weitgehend umgesetzt. In der Folge löste sich die Gruppe auf. Ein letzter Brief an den Oberbürgermeister Burger stammt vom 7. April 1989. In der Rückschau ist die Arbeit der „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ als Erfolg zu werten. Der mittelalterliche und frühneuzeitliche Baubestand sowohl der Sindelfinger Innenstadt als auch des Stiftsbezirks ist größtenteils erhalten worden. Größere Sanierungsmaßnahmen wurden realisiert. Auch wenn einzelne Gebäude nicht mehr zu retten waren, hat die Sindelfinger Altstadt ihr Gepräge als Ackerbürgerstadt behalten und ist auch heute noch für den Bürger und Gast erfahrbar. Die beiden hart umkämpften Gebäude im Stiftsbezirk, das Gasthaus Hirsch und die Alte Realschule (Abb. 3; 4), sind heute saniert. Ersteres beherbergt wie zuvor eine Gastwirtschaft, Letzteres das Bürgerzentrum Ernst-Schäfer-Haus.

Mit einer Einschätzung lagen die „Freunde der Sindelfinger Altstadt“ jedoch falsch. Die Sanierungen, wenn auch weit fortgeschritten, sind auch heute noch nicht fertig gestellt. So wird aktuell in der Langen Straße 17 ein Haus von der Wohnstätten Sindelfingen AG saniert. Weitere Objekte wie beispielsweise Untere Burggasse 2 harren immer noch einer Erstsanierung. Und schließlich steuern teilweise die in den 1970er Jahre sanierten Gebäude auf erneute Sanierungsmaßnahmen zu, wie zum Beispiel das Storchhaus (Kurze Gasse 12).

Auch die Gestaltungssatzung für die Sindelfinger Altstadt ist in die Jahre gekommen und bedarf einer Anpassung. Themen, die damals noch nicht bekannt waren, drängen sich heute auf – wie Aufbauten für den Satellitenempfang oder solarthermische Kollektoren. Auch schossen einzelne Bestimmungen etwas über das Ziel hinaus: So sieht die Gestaltungssatzung zum Beispiel generell kleinteilige Sprossenfenster vor, prinzipiell auch für Bauten, die solche Fensterformen niemals aufwiesen. So steht abermals die Suche nach einer neuen Satzungsform an.

Der Wunsch nach einer Wiederbelebung der Sindelfinger Altstadt hat sich leider nicht in vollem Maße erfüllt. Mit dem Beitritt der Stadt Sindelfin-

gen in die Deutsche Fachwerkstraße und der Gründung der Wirtschaftsförderung Sindelfingen GmbH im Jahr 2007 wurden hierfür neue Impulse sowohl für den Tourismus als auch für die wirtschaftliche Entwicklung gesetzt. Nach wie vor wächst die Bevölkerungszahl von Sindelfingen, und der Bedarf an innerstädtischem Wohnraum ist hoch. Weitere Sanierungen wie zum Beispiel in der Unteren Burggasse 2 stehen an. Hierfür gilt es in Zukunft, Lösungen zu finden, die dem Charakter der Sindelfinger Altstadt entsprechen und den Ansprüchen der Bewohnerinnen und Bewohner wie auch einer modernen Denkmalpflege genügen. Eine Herausforderung stellt sicher der Wunsch nach einer Umnutzung von jahrhundertlang als Lager genutzten Dachgeschossen als Wohnraum dar. In der denkmalgerechten Sanierung von Innenstadthäusern und einem attraktiven Nutzungsbesatz sehen alle Beteiligten auch die Chance, die Sindelfinger Altstadt für den Tourismus noch attraktiver zu machen und dadurch die gewünschte Belebung zu unterstützen. Eine sinnvolle Nutzung von Kulturdenkmalen dient selbstverständlich auch zu deren Erhalt.

Literatur

Ingrid Balzer: Vom Umgang mit der Sindelfinger Altstadt, in: Sindelfingen und seine Altstadt – ein verborgener Schatz, hg. v. Horst Zecha, Sindelfingen 2013, S. 263–287.

Tilman Marstaller: Haus und Hof hinter Mauern, in: Sindelfingen und seine Altstadt – ein verborgener Schatz, hg. v. Horst Zecha, Sindelfingen 2013, S. 153–261.

Bernd Liebmann: Aufnahme der Stadt Sindelfingen in die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstraße e.V. im Jubiläumsjahr 2013, in: Sindelfingen und seine Altstadt – ein verborgener Schatz, hg. v. Horst Zecha, Sindelfingen 2013, S. 288–293.

Sybille Schurr: Neues Leben für die alte Stadt – Freunde der Sindelfinger Altstadt, in: Sindelfinger Jahrbuch 25 (1983), S. 219 f.

Stadterneuerung in Sindelfingen, hg. v. der Stadt Sindelfingen (Sindelfingen 1969).

Für den Beitrag wurden von Frau Ingrid Balzer die originalen Sitzungsprotokolle sowie weitere Dokumente zur Verfügung gestellt, die sich in ihrem Privatbesitz befinden. Hierfür sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Martin Strotz

Bürgeramt Stadtentwicklung und Bauen

Denkmalschutz

Rathausplatz 1

71063 Sindelfingen